

7. Gesprächskreis zur Wirtschaftspolitik zum Thema «Sparen beim Staat: Warum die öffentlichen Finanzen gerne aus dem Ruder laufen und wie man sie wieder in Ordnung bringt»

2./3.10.2014, auf Einladung des ZWF,
finanziell unterstützt durch den Förderkreis Wirtschaftspolitik.

Im Jahr 2014 haben rund zwei Drittel der Kantone und viele Gemeinden und Städte den Rotstift ansetzen müssen. Nach Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise hat sich die Finanzlage der Kantone und Gemeinden zusehends verschlechtert. Die Steuereinnahmen brachen ein, der mit Verzögerung reagierende Finanzausgleich belastete sowohl Geber- als auch Nehmerkantone und schliesslich hat die Schweizerische Nationalbank ihre Gewinnausschüttungen für das Jahr 2013 erstmals ganz ausfallen lassen. Auf der anderen Seite stiegen die Belastungen, was die Finanzpolitik zu Spar- und Entlastungspaketen veranlasste, welche die Aufwände zurückschraubte, Steuern und andere Einnahmen steigerte und Belastungen auf Dritte abwälzte.

Der 7. Gesprächskreis zur Wirtschaftspolitik bestand aus einem öffentlichen Teil mit Referaten und Podiumsdiskussion sowie einem geschlossenen Experten-Workshop. Das Ziel des Gesprächskreises bestand darin, der Frage der Notwendigkeit und Dringlichkeit von Haushaltskorrekturen nachzugehen sowie das beste Vorgehen bzw. die Vermeidbarkeit von Staatsdefiziten und -verschuldung zu diskutieren.

Werner Hediger, Leiter des ZWF, begrüßte das Publikum in der Aula der HTW Chur und umriss die Relevanz des Themas mit den aktuell geführten kantonalen Spardebatten, sowie den Diskussionen über Steuerfussanhebungen.

HTW Chur
Zentrum für
wirtschaftspolitische Forschung

Sparen beim Staat

Warum die öffentlichen Finanzen gerne aus dem Ruder laufen und wie man sie wieder in Ordnung bringt

	87923,00	1348,00
00	64322,00	1348,00
00	87593,00	21231,00
00	23553,00	68
00		8792
00	87593,00	23553,00

Der erste Referent, Christoph Schaltegger, Professor für Politische Ökonomie an der Universität Luzern, eröffnete seinen Vortrag mit der provokanten Frage, ob die Bündner die Griechen der Schweiz seien. Sein Referat zum Thema «Was hält die öffentlichen Finanzen im Gleichgewicht?» beleuchtete das Thema aus Sicht der Ökonomie. Als Fazit sieht er eine nachhaltige Finanzpolitik mit einem Fokus auf Ausgabenkürzung und Strukturreformen, was die Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum, die Politik und die Gesellschaft vertretbar mache.

Anschliessend übernahm Urs Marti, Stadtpräsident von Chur, das Wort und leitete von der Theorie in die Praxis über. Sein Referat stellte die Sparpolitik der Stadt Chur vor. Er erläuterte die Struktur der Einnahmen und Ausgaben von Chur und zeigte auf, wo die Stadt mithilfe der Aufgaben- und Leistungsüberprüfung ALÜ sparen will. Diese Massnahmen, vom Stadtrat initiiert, würden jedoch vom Parlament stets gebremst.

Danach folgte die charismatische Rede von Hanspeter Lebrument, Verleger der Samedia AG. Er machte seinen Standpunkt deutlich: «Gespart wird in der Bilanz, nicht in der Erfolgsrechnung». In seinem Referat zum Thema «Sparen in der Privatwirtschaft» nannte er als eigenes Beispiel das neue Medienhaus der Samedia AG in Chur. Durch die Konzentration auf einen Standort sowie die dadurch entfallenden Ersatzinvestitionen an den bisherigen Standorten bietet sich hier ein grosses Sparpotential.

Nach einer angeregten Podiumsdiskussion, die den Anlass abrundete, folgte ein gemeinsames Abendessen.



Am Folgetag wurde die Thematik an zwei Experten-Workshops im kleineren Rahmen mit rund 25 Vertretern aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft vertieft.

Der erste Workshop drehte sich um die Frage, ob die Finanzprobleme des Staates auf zu tiefe Einnahmen oder zu hohe Ausgaben zurückzuführen seien. Den ersten Input lieferte Marco Salvi, Projektleiter und Steuerexperte bei Avenir Suisse. Er ging kurz auf die Hauptmerkmale des schweizerischen Steuersystems ein und hielt fest, dass die Schweiz ein Land der direkten Steuern und der (unerwartet) hohen Vermögensbesteuerung sei. Auch wenn staatliche Finanzprobleme in erster Linie über ein tieferes Ausgabenwachstum zu lösen seien, sah er Optimierungsmöglichkeiten im Steuersystem, wie z. B. die Vereinheitlichung

der MwSt-Sätze, tiefere kantonale Gewinnsteuersätze oder auf immobile Faktoren begrenzte Vermögenssteuern.

Urs Brasser, Finanzsekretär des Kantons Graubünden, beleuchtete im anschliessenden Inputreferat die grundsätzlichen Mechanismen wachsender Staatsausgaben und die Entwicklung der Staatsquote des Kantons. Als kostentreibende Ursachen identifizierte er die wachsende Mobilität, die zunehmenden Bildungsbedürfnisse und die steigende Lebenserwartung, die im Kantonshaushalt zu strukturellen Defiziten führten. Ausgabenkorrekturen seien indes nur schwer herbeizuführen, dies auch, weil grosse Tätigkeitsbereiche verselbständigt und nur noch über öffentliche (pauschale) Defizitbeiträge finanziert werden.

Der zweite Workshop war dem Thema gewidmet, wie die öffentlichen Finanzen zurück ins Gleichgewicht gebracht werden können. Monika Engler, Projektleiterin am ZWF, berichtete aus ihren früheren Erfahrungen im St. Galler Finanzdepartement, wo im Zeitraum 2009 bis 2013 drei Entlastungspakete den Kantonshaushalt wieder ins Gleichgewicht brachten. Als «*lesson learned*» für erfolgreiche Haushaltssanierungen bezeichnete sie u. a. die Wichtigkeit einer griffigen Schuldenbremse, die frühzeitig Korrekturmassnahmen auslösen kann, sowie die Erarbeitung eines breit abgestützten Bündels an ausgaben- und (in schwächerem Mass) ertragsseitigen Massnahmen.

Zum Abschluss kam nochmals Christoph Schaltegger zu Wort. Er führte aus, wie Schuldenbremsen ausgestaltet werden müssen, damit sie Staatshaushalte wirksam im Gleichgewicht zu halten vermögen.